



Isabella Benninghoff-Lühl

Drevenacker Chronik

Kirche und Charaktere

Inhaltsverzeichnis

	Seite		Seite
Einleitung	5	Aus der Amtszeit des Pfarrers Schlitte 1717–1758	
Erste Nachrichten und frühe Besitzverhältnisse.....	7	– Anstellungsvertrag und Amtsübernahme.....	64
Der Liber Valoris 1308 und das Klevische Urbar 1319	9	– Das Consistorium.....	65
Memoriensteine, Mutterkirche, Patrozinien.....	11	– Kirchensitze	69
Aus dem 14.Jahrhundert.....	13	– Begräbnisstätten.....	72
Die Sankt-Sebastians-Gilde und das Kirchensiegel.....	17	– Juden und Christen.....	73
Pfarrer im 15.Jahrhundert.....	18	– Die Katasteraufnahme 1733.....	75
Das Erkundungsbuch und die inneren Verhältnisse um 1500.....	19	Der Siebenjährige Krieg und Pfarrer Georg Dietrich Hencke	77
1510 bis 1540 – Jahrzehnte des Übergangs	20	Aus der Franzosenzeit	81
Die Reformation.....	22	Die Union und die neue Kirchenordnung	84
Fredericus Lemmen, ein Drevenacker Pfarrer in Soest 1554.....	24	Die Gemeinheitsteilungen.....	87
Im Zeichen der Gegenreformation	29	Kirchenbau 1850 – 1870	90
Die erste lutherische Synode zu Dinslaken 1612 und der Vikar/Pfarrer Franz Boesman.....	31	Auflassung des alten und Anlage eines neuen Friedhofs.....	95
Frühe Schulnachrichten.....	33	Gemeindeleben im 19.Jahrhundert.....	98
Die Bauerngilde im 17.und 18.Jahrhundert	35	Lühlerheim	102
Die Kirchspielsleute und der Sackzehnt.....	36	Die Küster und ihre Pflichten.....	104
Adam Lohmann – ein reformiertes Intermezzo 1627–1640	41	Entwicklung der Schule vom 18. bis zum 20. Jahrhundert	
Die Ära Mettmann 1640–1699		– Das Schulgebäude.....	106
– Jodokus Mettmann 1640–1668.....	42	– Die Lehrer	109
– Pastorateinkünfte	43	– Die Schüler	115
– Thomas Mettmann 1668–1699	49	Aus der Amtszeit des Pfarrers Friedrich Althen 1894–1925	
– Das Kircheninnere	50	– Anstellung.....	119
– Die Glocken	53	– Verwaltung/Grenzregulierungen.....	119
– Der Provisor und das Armenwesen	55	– Vereine	122
– Mischehen.....	56	– Der erste Weltkrieg	124
Pfarrer Georg Wilhelm Hencke 1697–1717.....	59	– Die Nachkriegszeit.....	130
		Die Jahre 1933 bis 1945.....	135
		Ende und Neubeginn	140
		Geistliche in Drevenack 1362–1992	144
		Abkürzungen	145
		Maße, Münzen und Gewichte	146
		Bildnachweis	147
		Anmerkungen	148
		Personen- und Ortsindex	159

Einleitung

Am 15. April 1851 schrieb Pfarrer Brauer ins Presbyterial-Protokoll: *Es thut uns leid, keine Geschichte unserer Gemeinde zu besitzen*¹. Dieser Satz hat seine Gültigkeit bis auf den heutigen Tag nicht verloren und war Ansporn, einem solchen Mangel abzuhelpfen.

Obwohl Pastor Althen (1894-1925) einiges Material – besonders über nachreformatorische Ereignisse – zusammentrug, das sich hauptsächlich mit dem Wirken und den Lebensumständen der hier amtierenden Prediger und Lehrer beschäftigte², fehlen nach wie vor Aussagen zu den fundamentalen historischen Vorgängen am Ort:

Wie und wann ist aus den verstreuten Einzelsiedlungen eine Kapellengemeinde entstanden? Welche Geistlichen betreuten in katholischer Zeit den von Obrighoven bis Schermbeck reichenden Sprengel und wie vollzog sich die Reformation? Konnte sich aus der Vielzahl der auf den weit auseinanderliegenden Anwesen lebenden Menschen, die vielleicht die Kirche als räumlichen Mittelpunkt des sonntäglichen Treffens ansahen, je eine lebendige christliche Gemeinschaft entwickeln?

Die vorliegende Arbeit versucht, Antworten auf viele Fragen zu geben und dabei die Drevenacker Verhältnisse in den größeren Rahmen der niederrheinischen Geschichte zu stellen. Wenn auch die äußeren Gemeinsamkeiten mit benachbarten Orten – hier vor allem mit Hünxe und Schermbeck – nicht zu übersehen sind, zeichnet sich doch ein Unterschied in der inneren Entwicklung des Gemeindelebens ab: Das Wohnen und Arbeiten in Einzelhofsiedlungen auf kärglichen Sand- und Heideböden und das jahrhundertelange Fehlen eines geschlossenen Dorfverbandes hat Menschen hervorgebracht, die gewohnt waren, auf sich allein gestellt den Widrigkeiten des täglichen Lebens zu trotzen, und die sich nur schwer neuen Ideen öffneten.

Diese aus der Einsamkeit erwachsene Geisteshaltung, vereint mit einem ausgeprägten Gefühl für das Bewahren althergebrachter Sitten und Gebräuche, förderte nicht nur den Hang zum Aberglauben, sondern führte in manchen Fällen auch zu Auseinandersetzungen mit den Geistlichen, die – meist aus städtischen Pfarrer- oder Lehrerfamilien stammend – oft nicht das richtige Verständnis für die Probleme ihrer Gemeindeglieder aufbrachten.

Zum anderen zieht sich ein Aspekt wie ein roter Faden durch das Geschehen der vergangenen Jahrhunderte: Die Abhängigkeit der Kirche von der weltlichen Obrigkeit, die die Verkündigung der christlichen Botschaft bis in die jüngste Vergangenheit stets durch Gebote und Verfügungen der Landesherren (den Herzögen von Kleve, Kurfürsten von Brandenburg, Königen von Preußen, den deutschen Kaisern und der NS-Regierung) auf die eine oder andere Weise beeinflusste.

Man kann die geschichtlichen Vorgänge vergangener Zeiten nicht mit heutigen Maßstäben messen. Um das Denken und Handeln der Menschen zu verstehen, muß man sich die geistigen Strömungen und politischen Zwänge der zurückliegenden Epochen vor Augen führen. Aus der Vielzahl von Einzelnachrichten sind deswegen diejenigen für diese Arbeit herangezogen worden, die am ehesten geeignet erscheinen, den jeweiligen Zeitgeist widerzuspiegeln. Sie sollen ein lebendiges Bild zeichnen, das in großen Umrissen vielleicht der Entwicklung der Drevenacker Kirchengemeinde gerecht wird.

Mein Dank gilt allen, die mir mit Hinweisen geholfen und bereitwillig Material zur Verfügung gestellt haben, besonders aber dem amtierenden Presbyterium, das mich mit der reizvollen Aufgabe betraute, diese Arbeit auszuführen.

Drevenack, im Oktober 1992

Isabella Benninghoff-Lühl

Mit freundlicher Unterstützung

der Gemeinde Hünxe
des Landeskirchenamts der Evangelischen Kirche im Rheinland
der Sparkasse Dinslaken–Voerde–Hünxe
der Stadt Wesel
der Volksbank Hünxe–Drevenack
der Volksbank Schermbeck

Impressum:

Umbruch und Layout: Isabella Benninghoff-Lühl
und Georg Romen-Naegel

Einbandgestaltung: Vorderseite „Drevenack um 1733“
Aquarell von Ursula Rohde,
Rückseite mit Ausschnitt aus der
Katasterkarte von 1733
(HStAD, Karten VII B 37)

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Drevenack
© 1992 Evangelische Kirchengemeinde Drevenack
Alle Rechte vorbehalten

Gesamtherstellung: J. L. Romen, Emmerich